

## **Rede zum „Bildungsstreik 2009“**

im besetzten Auditorium Maximum der Universität Freiburg am  
17.11.2009

Liebe Studierende!

Zunächst einmal: Danke für Ihren öffentlichen Protest. Im Sommer dieses Jahres hat Frau Schavan zu Ihren Protesten erklärt, Ihre Forderungen seien „gestrig“. Da hat sie sich geirrt, heute sind Sie mit denselben Forderungen wieder da. Manche Regierende denken ja, Schüler und Studierende haben nur ein Kurzzeitgedächtnis, und wenn sie sich einmal ausgetobt haben, sind sie auch wieder ruhig. Danke, daß Sie sich daran erinnern haben, daß seit dem Sommer noch einige Rechnungen offen sind.

Deshalb kurz zum Geld: Deutschland liegt, so die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* von heute, bei den Ausgaben je Student gerade noch vor Mexiko und Nigeria. Damit das nicht so peinlich ist, hat man schon in den Finanzministerien überlegt, die Altersversorgung für Lehrer und Professoren als Bildungsausgaben dazuzurechnen, damit die Statistik besser aussieht.

Noch etwas zum Geld: Das meiste Geld, das in den letzten Jahren zugelegt wurde – und es wurde auch zugelegt – ging in Programme für befristete Einstellungen. Im deutschen Wissenschaftssystem gibt es 83% befristete Einstellungen und nur 17% unbefristete Arbeitsverhältnisse. Jeder junge Mensch, der später einmal Wissenschaftler oder Wissenschaftlerin werden will, sollte seinen Taschenrechner benutzen, um sich seine Chancen in diesem System auszurechnen. Viele befristet Beschäftigte sind ja auch überglücklich, weil sie oftmals vorher mehrere sechsmonatige Praktikumsschleifen überwiegend mit Vergütungen, die unter Hartz IV liegen, hinter sich gebracht haben. Liebe Gewerkschafter, Sie bekommen keine Macht, wenn Sie es zulassen, daß nebeneinander, oft im selben Raum, etablierte Leute mit Normalarbeitsverträgen und Leute in prekären befristeten Beschäftigungsverhältnissen oder Praktika dasselbe leisten. Das hat mit Solidarität nichts zu tun. Auf den Film *Resist – der Aufstand der Praktikanten*, der jetzt anläuft, warten wir schon lange. Man könnte da auf Ideen kommen.

Noch ein Wort zu den Schülern und Schülerinnen, die mitdemonstriert haben. Ein berühmter französischer Dichter hat vor langer, langer Zeit, vor 500 Jahren, als seine Welt aus den Fugen geraten war, so wie unsere Welt heute, etwas über die Erziehung gesagt. Er sagte: „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“ Der Dichter hieß Rabelais, kein Sternchenthema in der Oberstufe, das versteht sich.

Nun zum Bologna-Prozeß: In diesem Jahr haben zuerst in Frankreich, dann in Spanien, dann in Griechenland, dann in Österreich, jetzt in Deutschland wieder einmal Studierende gegen die Zerstörung der Universität durch falsche Reformen protestiert. Die Karte „Uni brennt“ bei Twitter enthält mehr und mehr Leuchtfener von Birmingham bis Warschau. Damit ist das erste Ziel des Bologna-Prozesses: die Herstellung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums realisiert. Überall in Europa geht es darum, die Freiheit des Studiums gegen staatliche und wirtschaftliche Macht zu verteidigen.

Es gibt noch einen Erfolg zu vermelden: Niemand ist gegen Sie, Sie sollen das nur nicht übertreiben mit dem Protest, und das finde ich ja auch. Und der größte Erfolg ist: Auf Ihrer Seite sind auch alle die, die persönlich verantwortlich sind für die Durchsetzung des Bologna-Prozesses und der anderen desaströsen Zerstörungen akademischer Selbstverwaltung, freier Forschung und Freiheit in Lehre und Studium: Frau Schavan, die Wissenschaftsminister der Länder, die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, die Rektoren der Baden-Württembergischen Universitäten, der Vorsitzende des Wissenschaftsrats. Seit Jahren haben diese Leute alle Kritiker an den Reformen als rückwärtsgewandte reformunwillige Kräfte in die Ecke gestellt. Jetzt stehen diese Leute auf Ihrer Seite und demonstrieren mit Ihnen gegen sich selbst. Die Methode ist alt: Man ruft „haltet den Dieb“, nachdem man die Brieftasche geklaut hat.

Was ist passiert? Heute kann man feststellen: Für das, wogegen Studierende protestieren, ist niemand verantwortlich gewesen. Niemand wollte dreijährige berufsbefähigende Kurzstudiengänge flächendeckend einführen. Niemand wollte den Zugang zum Master beschränken. Niemand wollte die Konkurrenz zwischen altem Magister und Diplom und den neuen Studiengängen verbieten. Niemand wollte ein studienbegleitendes Prüfungssystem einführen, bei dem vom ersten Semester an Noten für das Examen gesammelt werden. Niemand wollte von Seminaren auf Module umsteigen. Niemand wollte diesen Bologna-Gau, der jetzt dank Ihrer Proteste öffentlich sichtbar wird. Also, was ist passiert? Wenn Sie jetzt auf dieser Welle der Sympathie reiten, solange Sie es nicht zu kraß treiben, wenn alle Verantwortlichen in voller Verantwortung alles richtig gemacht haben, dann nennt man das Systemversagen, und bei Systemversagen sollte man einmal an ein anderes System denken.

Aber wie Sie in den Medien lesen und hören können, sehen das natürlich die Akteure anders: Verantwortlich sind immer die Anderen. Ich will nur einen Punkt aus der langen Liste der Ausreden anführen, die Sie jetzt von oben zu hören bekommen, von Ihren neuen Sympathisanten. Die zentrale Ausrede lautet: Die Ziele der Bologna-Reformen sind alternativlos gewesen und gut, nur die Umsetzung ist fehlerhaft, es wurden handwerkliche Fehler gemacht, jetzt muß feinjustiert werden. Diese Ausrede kennen wir aus unserer

Geschichte. Das Parteiprogramm der SED war auch gut, voll edler Phrasen, nur bei der Umsetzung in der DDR wurden handwerkliche Fehler gemacht.

Dagegen ist zu sagen: Alles, was im Namen des Bologna-Prozesses in Deutschland verwirklicht worden ist, wurde als alternativlos von denen gefordert, die es jetzt nicht gewesen sein wollen. Es ist sinnlos, eine Bologna-Idee angesichts dieser Ergebnisse retten zu wollen. Der Bologna-Prozeß ist gescheitert. Jetzt muß die Reset-Taste gedrückt werden, gebraucht wird ein anderer Prozeß, ein neuer Name, eine neue Idee für den europäischen Hochschulraum.

Lassen Sie uns darüber in den nächsten Wochen diskutieren und Pläne schmieden. Und lassen Sie sich nicht auf die Ausrede ein: Wir können nicht anders. Morgen können Universitätsrat und Senat aus dem Akkreditierungssystem aussteigen und Studienpläne in eigener Verantwortung verabschieden. Ich möchte die Landesregierung sehen, die eine Exzellenz-Uni wie Freiburg schließt, weil ihre Studienordnungen nicht bolognakonform sind. Man kann freiwerdende Professorenstellen streichen, Heizkosten kürzen, das kann die Landesregierung über Kürzung der Mittel erreichen. Aber was nützen ein paar Geldzuweisungen mehr, wenn die Universität ihre Seele verliert. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.